



# Parallele Buchführung nach IFRS und HGB auf Basis von Workday Financial Management

Mit der Digitalisierung haben in den letzten Jahren mit zunehmender Geschwindigkeit Cloud-Systeme in deutschen Firmen Einzug genommen. Während Softwarehersteller bisher für individuelle Kundenbedürfnisse maßgeschneiderte Customizations aufgesetzt haben, hat mit dem Wechsel im Provisioning Model von On-Premise auf SaaS (Software as a Service) nun stattdessen die Standardisierung mit flexibler Konfiguration rund um einen gemeinsamen Kern viele Implementierungsprojekte verändert.

Während die neuen Systeme mit Automatisierung, Echtzeitauswertungen und einfacher Instandhaltung überzeugen, ist es umso entscheidender, einen unternehmensweiten Standard im Kern so zu gestalten, dass jederzeit die Ausprägung lokaler Anforderungen in der Konfiguration möglich ist. Die Implementierung unternehmensweiter Accounting Standards wie der IFRS mit lokaler Buchhaltung und lokalem Berichtswesen sei hier beispielhaft genannt. Um von Automatisierung und

Effizienzsteigerungen im gesamten Unternehmen profitieren zu können, gilt es, eine smarte Konfiguration sowie Produktivsetzungsmethodik zu wählen. ➔

Vor dem Hintergrund unternehmensweiter, meist internationaler Accounting Standards sind neben der Einhaltung lokaler Rechnungslegungsstandards auch steuerrechtliche Anforderungen zu berücksichtigen; diese bilden u.a. temporäre und permanente Differenzen zur lokalen Buchführung ab. Darüber hinaus ist individuell zu prüfen, ob weitere juristische Anforderungen im jeweiligen Rechtsraum bestehen, die bei der Einführung einer parallelen Buchhaltung zu berücksichtigen sind, wie etwa unterschiedliche Kontenrahmen oder Informationspflichten an zuständige Finanzbehörden.

#### Umsetzung mit Workday Financial Management

Die moderne SaaS-Lösung von Workday ermöglicht es, Prozesse zu standardisieren und zu vereinfachen und dennoch auf lokaler Ebene genügend Flexibilität zu

schaffen, um eine effektive Umsetzung der Lokalisierung zu gewährleisten. So können zum Beispiel Überleitungsregeln mehrerer Rechnungslegungsstandards gleichzeitig bedient werden. Diese technische De-facto-Parallelität bietet einen echten Vorteil; Prozessketten werden nicht unterbrochen, wie dies unter Umständen in sequenziell paralleler Buchführung der Fall ist; wenn also z.B. erst von IFRS nach HGB übergeleitet wird und im Anschluss in eine Steuerbilanz. Darüber hinaus leistet die Lösung im Prozessdesign effiziente Vorarbeit, um die Dokumentationspflichten nach GoBD zu bedienen.

#### Für die Umsetzung ist diese Reihenfolge sinnvoll:

1. Ledger-Anordnung
2. Überleitung
3. Deployment-Ansatz

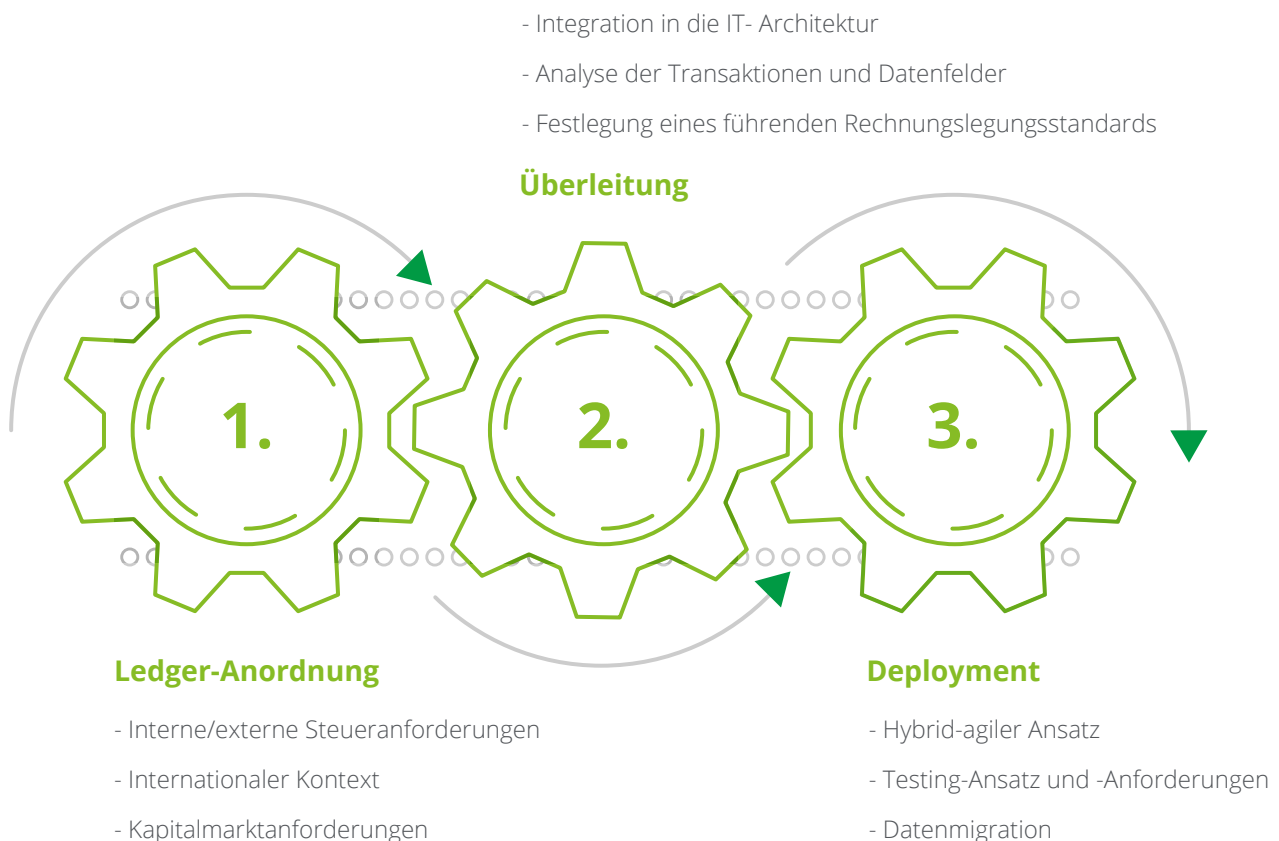


#### Checkliste

Zur Umsetzung einer parallelen Buchhaltung mehrerer Rechnungslegungsstandards gibt es mit Workday Financial Management diverse Alleinstellungsmerkmale:

- Flexibilität in der Anordnung der Ledgers
- Diversität und echte Parallelität in der Überleitung der Standards
- Vielfältigkeit in den Ansätzen zum Deployment

Abb. 1 – Umsetzung der parallelen Buchhaltung mit Workday Financial Management



## 1. Ledger-Anordnung Anordnung der Ledgers

Mit Workday Financial Management gibt es diverse Möglichkeiten, Berichts-anforderungen anhand der Ledger-Struktur darzustellen. Für ausschließlich lokal agierende Unternehmen empfiehlt sich eine einfache Ledger-Struktur mit einem führenden Rechnungslegungsstandard (z.B. HGB) im sogenannten „Common Book“. Durch automatisierte Anpassungsbuchungen sogenannter „Adjustment Book Codes“ ergibt sich zeitgleich das Tax Book.

Die Lösung verwirklicht darüber hinaus auch einen echten multidimensionalen Ansatz, der mithilfe von „Worktags“, „Custom Organizations“ und „Custom Validations“ eine GoBD-freundliche Lösung bietet sowie eine detaillierte interne und externe Berichterstattung ermöglicht, die sich usergerecht aussteuern lässt. Zudem

vereinfacht dieses Modell den Nutzern die direkte Arbeit mit Transaktionen (anstelle einer eindimensionalen Sicht auf Kontenbasis). Dabei ist der Nutzer zu jeder Zeit über Aktivitäten und Transaktionen im System informiert und kann datenbasierte Entscheidungen treffen. Sogenannte „Brückenberichte“ zeigen die Transaktionen, die zu den unterschiedlichen Ledgers geführt haben, sowie auf Transaktions-, Konten- oder Dimensionsbasis die Überleitung zwischen den verschiedenen Ledgers auf.

Hinsichtlich der Einführung mehrerer Ledgers sind nicht nur auf Rechnungslegungsstandards basierende möglich, sondern auch solche, die die Steuerung des Unternehmens (Management) oder den Jahresabschluss unterstützen (z.B. Bewegungsarten oder Aging). Bei der Umsetzung gilt es zu evaluieren, welche Dimensionen, Ledgers und Validierungen benötigt

werden, um rechtliche und geschäftliche Anforderungen zu berücksichtigen als auch Transparenz, Standards und smarte Automation zu ermöglichen. Somit sind sowohl Perspektiven aus Sicht eines Headquarter einer multinationalen Gruppe als auch solche aus lokaler Sicht einer einzelnen Legal-Einheit effizient umsetzbar.

Grundsätzlich gilt: Immer dann, wenn ein Unternehmen in einem internationalen Kontext agiert, mit dem Kapitalmarkt kommuniziert oder eine größere Refinanzierung wie z.B. eine Übernahme/Abspaltung bevorsteht, ist es sinnvoll, von einer einfachen lokalen Ledger-Struktur zu einer internationalen, also Multi-Ledgers-Struktur zu wechseln, um mehrere Standards gleichzeitig zu bedienen. Dies führt zur parallelen Buchführung.



### Checkliste

#### Für einen Multi-Ledgers-Ansatz gilt es, Folgendes zu eruieren:

- Welcher Rechnungslegungsstandard ist führend (international vs. lokal)?
- Welche sind die Beweggründe für die Führung eines bestimmten Standards (Strategie, Managementberichts-blick, Anbindung an die Systemarchitektur, Operationalisierung in einem zentralen vs. dezentralen Kontext etc.)?

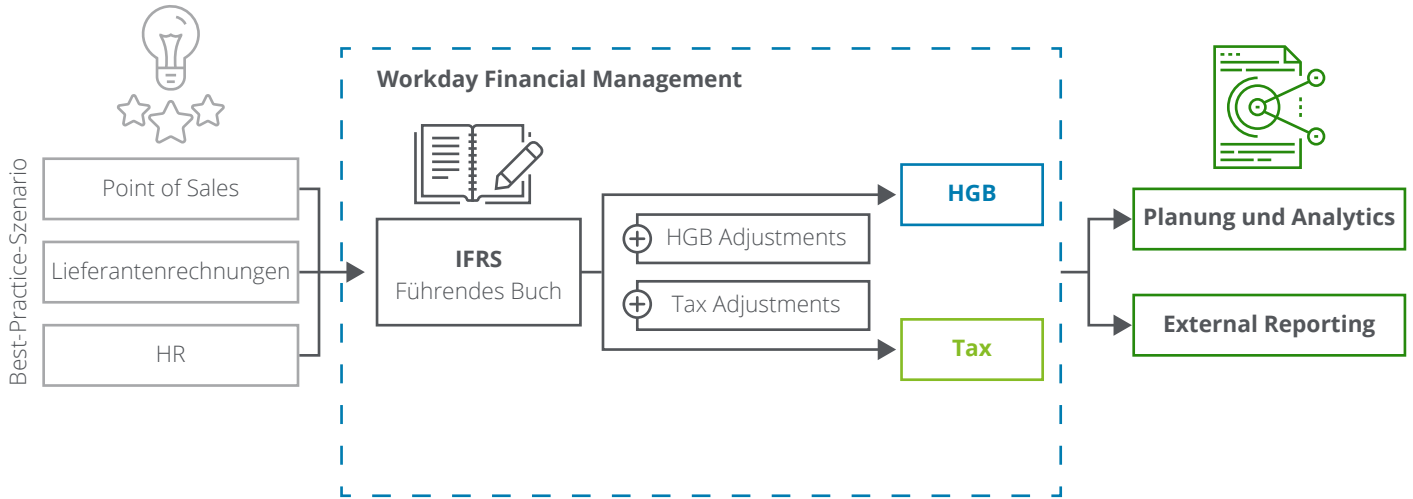
#### Sobald eine Entscheidung über den führenden Ledger getroffen ist, kann die Kadenz der Ledgers bestimmt werden. Hierfür gibt es mehrere Szenarien wie z.B.:

**Szenario 1:** IFRS führend, HGB (Local GAAP) und Tax GAAP folgend

**Szenario 2:** HGB (Local GAAP) führend, IFRS und Tax GAAP folgend

**Szenario 3:** Standard neutraler Ledgers führend, spezifische Ableitungen nach IFRS/HGB/Local GAAP und Tax GAAP

Abb. 2 – Einbettung der parallelen Buchführung in die Gesamtarchitektur



Für ein international agierendes Unternehmen gilt nach dem Best-Practice-Ansatz: den führenden Ledger nach den internationalen Rechnungslegungsstandards auszurichten (Szenario 1), um eine einheitliche Buchführung zu gewährleisten und Managementsicht zu erlangen. Diese Struktur vereinfacht die interne und externe Kommunikation sowie Berichterstattung (in Echtzeit). Zudem bietet dieses Szenario ebenfalls die Flexibilität, sich leichter auf weitere Geschäftseinheiten im internationalen Kontext ausweiten und Änderungen schneller umsetzen zu können. Jedoch ist im Einzelnen zu prüfen, in welcher Architektur die Cloud-Lösung zum Einsatz kommt und welchen Rechnungslegungsstandards zuliefernde Systeme unterliegen.

## 2. Überleitung

### Diversität in der Überleitung

Nachdem die Anordnung der Ledgers bestimmt ist, ist zu prüfen, in welcher Granularität die Überleitung von einem zum anderen Rechnungslegungsstandard erfolgen soll und welche Überleitungsregeln mitzugeben sind. Soll z.B. auf Artikel-, Transaktions- oder Kontobasis entweder in Deltas oder in voller Parallelität gebucht werden?

Um lokalen, internationalen und internen Anforderungen gerecht zu werden, ist das Ziel, eine transparente und detaillierte Überleitung zu schaffen und sich dabei die Performancemöglichkeit der Cloud zunutze zu machen. Eine sogenannte transaktionsbasierte und ggf. Echtzeit-Überleitung ist nicht immer möglich, sodass andere Ansätze in Betracht gezogen werden müssen; zum Beispiel eine deltabasierte Überleitung.



### Checkliste

Sobald die Überleitung implementiert ist, wird sie im täglichen Geschäft durch einen sogenannten Bericht visualisiert und in einen Prozess eingebettet.



### 3. Deployment

#### Ansätze zum Deployment

Die Anordnung der Ledgers und die Bestimmung der Überleitung sind Grundelemente in der Einführung paralleler Buchhaltung bzw. beim Multi-Ledgers-Ansatz. Weiterhin gilt es auch zu bestimmen, in welcher Form das Deployment erfolgen soll.

Hierbei stehen sowohl klassische (Wasserfall oder agil) als auch kombinierte Ansätze (hybrid-agil) je nach Anforderung und Möglichkeiten der Organisation zur Aus-

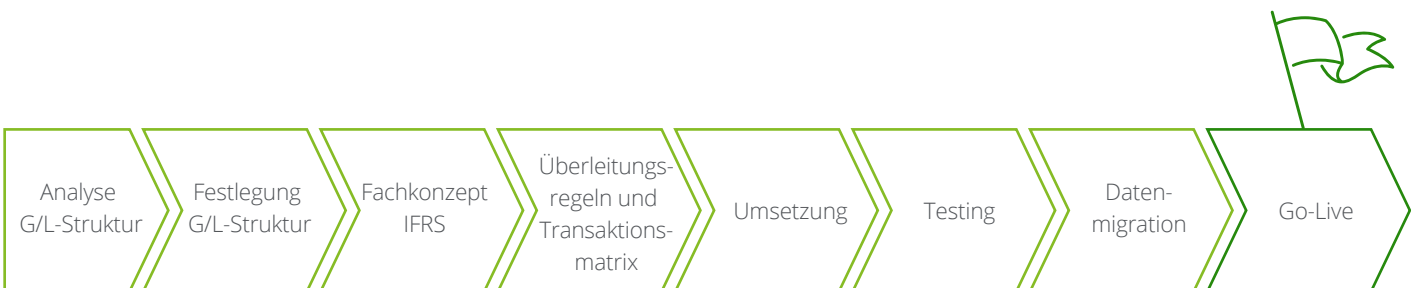
wahl. Auch technische Gegebenheiten sind hierbei zu beachten (Anzahl zur Verfügung stehender Tenants und deren Verwendungszwecke).

Nach Abschluss des erfolgreichen Testing kann die Lösung nun in der Produktionsumgebung live gehen. Der Go-Live erfolgt üblicherweise nach dem Wasserfallprinzip, um gesetzlichen Anforderungen einfacher Rechnung zu tragen. Um eine lückenlose Dokumentation auch innerhalb des Systems zu ermöglichen, ist die Etablierung eines „Restatement Ledger“ während der

Datenmigration hilfreich. In diesem Ledger werden die Buchungen hinterlegt, welche die Unterschiede zwischen den Ledgers auf Transaktionsbasis zeigen. Unterstützend bietet sich als Instrumentarium eine Transaktionsmatrix an.

Werden die Elemente (Anordnung der Ledgers, Bestimmung der Überleitung und Ansatz des Deployment) der Umsetzung kombiniert, ergibt sich typischerweise folgende Vorgehensweise zur Einführung eines Multi-Ledgers-Ansatzes:

Abb. 3 – Deployment Ansatz für die parallele Buchführung



#### Checkliste

Um möglichst flexibel handeln zu können, bietet sich der hybride Ansatz an, um die Vorteile von Wasserfall und agilem Ansatz zu kombinieren. Somit können einige Elemente in der Cloud agil konfiguriert, getestet (SIT) und Anpassungen postwendend durch-

geführt werden, sodass eine solide Grundlage für ein End-to-End Testing gemäß des Wasserfallansatzes durchgeführt und dokumentiert werden kann.



In den verschiedenen Phasen unterstützt Deloitte Sie mit einem erfahrenen, lokalen Workday-Team bestehend aus fachlichen und technischen Beratern, unterstützt von Experten z.B. aus den Bereichen Steuern, Architektur oder Integration – je nach Bedarf. Darüber hinaus bietet Deloitte vorkonfigurierten und flexibel anpassbaren Content für Workday. Lokale Checklisten („Localization“) und vorkonfigurierte lokale Berichte erleichtern eine internationale Implementierung und steigern deren Effizienz.

Als moderne Cloud-Lösung bietet Workday zudem eine intuitive Rollensteuerung und jederzeit in Echtzeit aktualisierte Datenflüsse inklusive standardisierter Prozessdokumentation, die eine GoBD-freundliche Dokumentation unterstützt.



#### Checkliste

Neben ausschließlich fachlichen Themen müssen auch technische Themenbereiche analysiert und beschlossen werden. Hierzu gehören Themen wie:

- Testing: Ressourcen, Testsystem, Testfälle etc.
- Datenmigration
- Cut-over-Konzept inkl. Nutzung des Environments (sogenannter Tenant im Workday-Sprachgebrauch)



# Ihre Ansprechpartner



**Nicolas Schaeffer**

Workday Alliance Lead DCE  
nschaeffer@deloitte.de



**Dr. Marcus Pack**

Partner Enterprise Performance  
mapack@deloitte.de



**Alexander Rauchstädt**

Senior Manager Team Lead Workday  
Financial Management  
arauchstaedt@deloitte.de

## Deloitte.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und ihre verbundenen Unternehmen (zusammen die „Deloitte-Organisation“). DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL-Mitgliedsunternehmen und verbundene Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen und nicht für die der anderen. DTTL erbringt selbst keine Leistungen gegenüber Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter [www.deloitte.com/de/UeberUns](http://www.deloitte.com/de/UeberUns).

Deloitte bietet branchenführende Leistungen in den Bereichen Audit und Assurance, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory für nahezu 90% der Fortune Global 500®-Unternehmen und Tausende von privaten Unternehmen an. Rechtsberatung wird in Deutschland von Deloitte Legal erbracht. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liefern messbare und langfristig wirkende Ergebnisse, die dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen in die Kapitalmärkte zu stärken, die unsere Kunden bei Wandel und Wachstum unterstützen und den Weg zu einer stärkeren Wirtschaft, einer gerechteren Gesellschaft und einer nachhaltigen Welt weisen. Deloitte baut auf eine über 175-jährige Geschichte auf und ist in mehr als 150 Ländern tätig. Erfahren Sie mehr darüber, wie die mehr als 345.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte das Leitbild „making an impact that matters“ täglich leben: [www.deloitte.com/de](http://www.deloitte.com/de).

Diese Veröffentlichung enthält ausschließlich allgemeine Informationen und weder die Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen noch deren verbundene Unternehmen (zusammen die „Deloitte Organisation“) erbringen mit dieser Veröffentlichung eine professionelle Dienstleistung. Diese Veröffentlichung ist nicht geeignet, um geschäftliche oder finanzielle Entscheidungen zu treffen oder Handlungen vorzunehmen. Hierzu sollten Sie sich von einem qualifizierten Berater in Bezug auf den Einzelfall beraten lassen.

Es werden keine (ausdrücklichen oder stillschweigenden) Aussagen, Garantien oder Zusicherungen hinsichtlich der Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen in dieser Veröffentlichung gemacht, und weder DTTL noch ihre Mitgliedsunternehmen, verbundene Unternehmen, Mitarbeiter oder Bevollmächtigten haften oder sind verantwortlich für Verluste oder Schäden jeglicher Art, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit Personen entstehen, die sich auf diese Veröffentlichung verlassen. DTTL und jede ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen.